Stürme von Beredtsamkeit sind über den Schandflecken Dresdens hinweggepeitscht, leider immer ohne die Lastwagen, Tonnen und Fässer herunter zu wehen; wie war man noch vor kurzer Zeit der allgemeinen Ansicht, daß unbedingt nunmehr Etwas geschehen müsse und — jetzt! Jetzt kommt der Verwaltungsausschuß und schlägt folgendes Gutachten zur Annahme vor: „Collegium wolle in Erwägung, daß vor Feststellung des Bebauungsplanes für das Areal zwischen der Breitestraße und der Promenade, im Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Ringstraße, die Aufstellung eines Bauprojectes an der Breitestraße rationell nicht durchführbar sei, daß es ferner sich zur Zeit nicht empfehle, ein im Stadtinnern so günstig gelegenes Areal durch Veräußerung der Stadt zu entziehen, beschließen, sowohl von Erbauung eines Gebäudes zu städtischen Zwecken auf dem fraglichen Areal, als auch vom Verkaufe desselben zur Zeit noch abzusehen, zugleich aber den Stadtrath ersuchen, wegen Verbesserung des unschönen Anblicks, den das Grundstück in seinem jetzigen Zustand bietet, Vorschläge, welche diesen Umstand in Betracht ziehen und zugleich auf bessere Ausnutzung des Areals hinzielen, herüber zu geben." Diese Angelegenheit denkt also wieder einen langen Schlaf zu thun und das hat mit seinem Votum der Verwaltungsausschuß gethan. — Das Verbauungsproject der Waldschlößchen-Brauerei-Gesellschaft, welches bereits vor der Sitzung außerhalb des Saales die stürmischsten Meinungsäußerungen veranlaßte, ward auf die nächste Tagesordnung verwiesen, in Folge eines vom Stadtv. Schöne gestellten Antrages. Herr Schöne hat jedenfalls darin sehr Recht, wenn er behauptet, daß noch Viele, die trotzdem die Sache nicht ohne Interesse verfolgen, gar nicht genau wissen, wo eigentlich gebaut werden soll; die zu Hrn. Dr. Meng nach seiner Erzählung von einem Bürger zu Ohren gekommene Meinung: es handle sich um das Areal zwischen dem Wald- und Schillerschlößchen, haben wir schon vielmal in diesen Tagen gehört. Die Mitglieder des Collegiums werden also die Terrainlage inzwischen persönlich besichtigen und nächste Mittwoch kampfbereit zur Stelle sein. — Im Uebrigen macht sich Collegium schlüssig: den Stadtrath zu ersuchen, er wolle einen Uebergang von der Carlstraße nach dem „Goldnen Löwen" abpflastern lassen, er wolle, gemäß des früheren diesseitigen Beschlusses, 38 Candelaber auf der Albertbrücke aufstellen, ferner betreffs der Erbauung eines Restaurationsgebäudes auf dem Salpeterngrundstück zunächst durch Ausschreibung einen Privatunternehmer zu finden suchen. Das Collegium vollzieht einen mit dem Staatsfiscus über die zur Herstellung eines Brückenvorplatzes und der Hochuferstraße am Altstädter Aufgange der 3. Elbbrücke erworbenen beiden Trennstücke der fiscalischen Wiesen abgeschlossenen Kaufvertrag und lehnt in einem Recommunicate die Zustimmung zu den Beschlüssen des Stadtraths bezüglich der Vermaalung des Fahrwassers derselben Brücke ab. Der III. Bericht des Finanz-Ausschusses über den Haushaltplan pro 1877, Schulwesen, Waisenhauskirche und Kinderbesserungsanstalt betreffend, ward nur in seinem ersten Theile berathen, der uns nichts zur besonderen Mittheilung bot.

— Wie wir hören, befinden sich dermalen drei Personen hier in Gerichtshaft, welche an in der Umgegend Dresdens wohnhafte Leute Fässer mit Wasser anstatt mit Petroleum gefüllt verkauft haben.

— Es spukte schon wieder ein Einsturz in der Pirn. Vorstadt, zwar nicht der Einsturz eines Hauses, aber der eines Gerüstes. Das Eckhaus der Pillnitzerstraße und Neuegasse, dem Weinhändler Löschke gehörig, früher ganz niedrig, ist weggerissen und neuaufgebaut worden. Gestern Vormittag brachen mit einem Male zwischen den Balken die Bretter des Gerüstes, auf denen die Maurer verkehren, mit Gekrach zusammen, glücklicherweise ohne daß Jemand auf denselben stand. Die Ursache des Zusammensturzes war ein Hinüberneigen der beiden Gerüstbalken nach der Straße zu; die Rüstbalken senkten sich so bedenklich nach vorn, daß man jeden Augenblick das Hinunterstürzen nach dem Hause vis-à-vis auf der Pillnitzerstraße fürchten mußte und der Fahrverkehr auf eine Zeit unterbrochen ward, bis man aus der oberen Etage Stricke um die Balken geschlungen und sie so gut es ging wieder herüber nach dem Hause gezogen hatte. Beschädigungen von Menschen sind nicht vorgekommen, doch konnte sehr leicht ein großes Unglück entstehen, da namentlich in der Mittagsstunde der Verkehr der Schulkinder dort sehr stark ist.

— In einer Restauration der Wettinerstraße ist in der vergangenen Nacht ein Gast, der seine Zeche nicht zu bezahlen vermochte, [illegible] mit dem Wirthe in Streit gekommen war und [illegible] Verlaufe desselben mit einem Stocke und sogar einem [illegible] Veranlassung des Wirthes verhaftet worden. Der betreffende fremde junge Mann, welcher sich für einen preußischen Polizeilieutenant von Ladenberg ausgegeben hat, ist am Abend zuvor, wie wir hören, aus einem Gasthause der Altstadt, [illegible] ebenfalls seine Zeche nicht zu bezahlen vermocht hatte, [illegible] worden. Erörterungen zur Feststellung seiner Person sind im Gange.

— Orthographie eines Gemeindevorstandes. Vor Kurzem präsentirte der Brauergehilfe Kornagel in Döbeln dem Braumeister daselbst, bei welchem er in Arbeit trat, sein Arbeitsbuch, in dem sich das letzte Attest seines früheren Arbeitgebers eingetragen befand mit dem von dem Gemeindevorstande in St., einem sehr bedeutenden Dorfe bei Leipzig, eigenhändig bewirkten Zusatz: „Beklaupigt." (L. S.) N. N. Gemeindevorstand.

— Vom 1. December an erhalten die nachgedachten Privatpersonen- und Postsachenfahrten folgenden veränderten Gang: 1) von Zittau nach Reichenau um 11,30 Uhr Vorm. aus Zittau, 2) zwischen Hirschfelde und Weigsdorf: aus Hirschfelde um 4 Uhr Nachm., in Weigsdorf um 5,40 Uhr Nachm., aus Weigsdorf um 7,30 Uhr früh, in Hirschfelde um 9,15 Uhr Vormittags.

— Gestern Vormittag wurde bei der zuständigen Feuermeldestelle ein in dem in hiesiger Neustadt gelegenen Hotel „Stadt Prag" entstandener Schleusenbrand gemeldet, welchen man jedoch alsbald im Entstehen erstickte. —

— Der Urheber des Vogelbauer-Diebstahls, über welchen wir in einer unserer letzten Nummern berichtet haben, ist in der Person eines früheren Arbeiters des bestohlenen Kaliers ermittelt und verhaftet worden. Der Mensch hatte in Folge seiner Localkenntniß den Diebstahl mittelst eines aus Draht gefertigten Dietrichs, womit er die Geschäftslocalitäten des Bestohlenen am See geöffnet hatte, einige Zeit unentdeckt betrieben, im Ganzen nach und nach ungefähr 30 Vogelbauer aus besagter Localität fortgeschafft und glücklich an den Mann gebracht. Die Leichtigkeit, mit welcher hier in Dresden gestohlenes Gut veräußert werden kann, gehört wirklich zu den Eigenthümlichkeiten, aber nicht zu den berechtigten, unserer Residenzstadt.

— Gestern Vormittag ist auf dem Neubaue des Justizgebäudes an der Pillnitzerstraße ein Arbeiter, Namens Rehack, dadurch verunglückt, daß er beim Abladen von Steinplatten in unmittelbarer Nähe einer solchen bereits abgeladenen und an dem betreff. Lastwagen lehnenden Platte stand, als der Führer des Wagens mit demselben einige Schritte vorrückte, die Steinplatte deshalb um-, dem genannten Arbeiter auf den Unterschenkel fiel und diesen gleich oberhalb des Knöchels zerschlug. Der Verunglückte ist nach seiner in der Nähe befindlichen Wohnung geschafft worden.

— Heute zum Bußtag fährt Abends 6 Uhr ein Extradampfschiff von Blasewitz-Loschwitz nach Dresden.

— Bei einem Productenhändler in der Pirnaischen Vorstadt ist vorgestern ein 14jähr. Knabe, der Sohn eines hiesigen Advocaten, dabei erwischt worden, wie er, sich allein im Laden wähnend, da er den Inhaber desselben durch das Verlangen nach einer Flasche Sodawasser zum Verlassen desselben veranlaßt hatte, einen Griff in die Geschäftscasse versuchte. Die Frau des Productenhändlers hatte den Knaben, der übrigens am Tage zuvor auf gleiche Weise in demselben Lokale einen Thaler aus der Geschäftscasse gestohlen hatte, durch ein nach einem Nebenzimmer führendes Fenster beobachtet und ihn auf der That betroffen.

— Gestern Vormittag fand die Vereidigung der hier ausexercirt werdenden Rekruten vom Schützenregiment statt. Die Regimentsmusik, die sämmtlich dabei fungirenden Officiere und Chargirten, sowie die Rekruten waren im Paradeanzug dazu ausgerückt.

— Der von der Königl. Polizeidirection hier sämmtlichen Fischwaarenhändlern unterbreitete Vorschlag, ihre Geschäfte vom 1. December a. c. Abends 10 Uhr zu schließen, ist von Allen sammt und sonders angenommen worden, da die Ansicht allgemein getheilt wurde, daß nach 10 Uhr sich doch kein lohnendes größeres Geschäft realisiren lasse.

— Bei einer vorgestern zu gleicher Zeit in verschiedenen Stadttheilen Dresdens durch Wohlfahrtsbeamte vorgenommenen Revision der in Destillationen rc. in Gebrauch befindlichen Maaße ergab es sich, daß wohl fast alle geaicht, aber wenige mit dem Reichsstempel versehen waren. Bei denen der Stempel fehlte, wurde mit vorläufiger Beschlagnahme vorgegangen.

— Vorgestern Abend fand man in der kleinen Schießgasse, und zwar gerade an einer Stelle in der Gegend des Kuffenhauses, wo im Laufe des letztvergangenen Monats Januar unter ganz gleichen Verhältnissen schon einmal eine Person sterbend gefunden und obrigkeitlich aufgehoben worden war, einen Mann vor, der in Folge eines Blutsturzes bewußtlos zur Erde gestürzt war. Derselbe, in dem nachmals ein hier in Arbeit stehender, verheiratheter Kupferdrucker aus Wien erkannt wurde, ist im Polizeigebäude, wohin er zunächst geschafft worden war, bald darauf gestorben.

— Am 22. November stürzte im Hofe der Pleißenburg in Leipzig der Dienstknecht Albin Kempe aus Saida von seinem mit Getreide beladenen Wagen, schlug mit dem Kopfe gegen eine steinerne Säule und erlitt dadurch eine so bedeutende Gehirnerschütterung, daß er bald darauf im Krankenhause starb. —

— Vor einigen Tagen wurde auf dem Wege von Elsterberg nach Plauen ein auf der Wanderschaft begriffener Kellner aus Böhmen von einem Strolche angefallen, seines Regenschirms beraubt und so durch Schläge zugerichtet, daß er im Krankenhause aufgenommen werden mußte. —

— Verlautbarungen im Handelsregister: Die hiesige Firma Schmidt u. Lindemann hat ihren Sitz von hier nach Meckbor bei Hohenkirche verlegt.

Witterungs-Beobachtung am 23. Novbr., Abds. 5 Uhr. Barometerstand nach Oscar Geißelt (Waisenstr. 19): 28 Pariser Zoll 4 L. (seit gestern unverändert). — Thermometer nach Reaumur: 1 Grad unter Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Nord-West. Wetter: Schnee.

— Elbhöhe in Dresden, 23. Novbr., Mitt.: 75 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Im Foyer des Reichstags spielte sich eine höchst aufregende Scene ab. Der bekannte Herr von Diest-Daber wartete an der Thür, welche zur Restauration führt, auf den Abgeordneten v. Ludewig, den er sich durch einen Diener aus dem Sitzungssaale hatte citiren lassen. Als der Abgeordnete v. Kardorff, welcher neben Lasker, Miquel und noch mehreren Abgeordneten von Herrn v. Diest in seiner bekannten Broschüre stark mitgenommen ist, desselben ansichtig wurde, rief er einen in der Nähe befindlichen Diener auf Herrn Diest weisend zu, er möge dem Herrn bedeuten, daß er nicht in das Foyer des Reichstags gehöre und dasselbe schleunigst verlassen möge. Der Diener entledigte sich bei Herrn v. Diest seines Auftrages, dieser fragte wuthschnaubend den Diener, welcher Abgeordnete ihm den Auftrag hierzu ertheilt habe. In demselben Augenblicke gesellte sich zu Herrn v. Diest sein Freund v. Ludewig (der bekannte clericale Abgeordnete, welcher in der letzten Session Miquel so heftig angegriffen). Schäumend vor Wuth trat Herr v. Diest an den Abg. v. Ludewig, auf den Abg. v. Kardorff zeigend, mit den Worten heran: „Schützen Sie mich vor diesem Menschen." Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen im Foyer zwischen den Parteien, bis Herr v. Ludewig Herrn v. Diest am Arm nahm und sich mit ihm in das Sprechzimmer begab. Die Sache dürfte wohl noch zu weiteren Schritten Veranlassung geben.

Königsberg i. Pr., 22. November. (Tel.) Nach einer in der „Ostpreußischen Zeitung" enthaltenen Bekanntmachung der Direction der ostpreußischen Südbahn ist der Frachtgüterverkehr auf den Stationen der Moskau-Brestbahn via Prostken-Grajewo freigegeben.

Köln, 23. November, Morgens. (Tel.) Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Pera vom heutigen Tage umfaßt der Entwurf der Verfassung für das türkische Reich 27 Artikel. Derselbe enthält Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Befugnisse des Nationalraths und über die Gleichberechtigung aller Nationalitäten. Die Gesetzgebung für die Vilayets soll auf der Grundlage der Decentralisation abgeändert werden.

Die Fertigstellung der in Kiel [illegible] in ihrer Endausrüstung begriffenen zweiten neuen Panzer-Thurmschiff-Fregatte „Friedrich der Große" wird schwerlich vor Ausgang nächsten Sommers bewirkt werden können. Noch weit weniger steht dies voraussichtlich aber für die (dritte) in Wilhelmshaven erbaute Panzer-Thurmschiffs-Fregatte „Großer Kurfürst" zu erwarten. Zur Zeit besteht das deutsche Panzergeschwader somit an fertigen und dienstfähigen Schiffen aus sechs Panzer-Fregatten und einer Panzercorvette. Gestützt auf die formidable Seeposition von Wilhelmshaven und die Befestigungen der Elb- und Wesermündung, genügt diese Seemacht jedoch, um eine etwaige feindliche Flottenentsendung an die Ost- und Nordsee durch rasche Vorstöße und Flanken-Angriffe in hohem Maße zu gefährden, und würde sich Deutschland für den Fall kriegerischer Verwickelungen gegenwärtig mindestens doch nicht mehr, wie 1870 und 1871, in der Lage befinden, eine absolute Passivität der See beobachten zu müssen.

Seitens des deutschen Fischereivereins wird im Laufe dieses Monats im Foyer des Reichstages ein großes Fischessen arrangirt werden, zu welchem der Kronprinz, Fürst Bismarck, der Reichstag rc. Einladungen erhalten werden. Das Arrangement haben die Abgg. v. Behr, v. Bunsen und Dohrn übernommen, welche dem Traiteur des Reichstags Herrn Schulze alle in Deutschland lebenden Fischarten zur Zubereitung übergeben werden.

In Arbeiterkreisen hat die kürzlich vom „Gewerkverein" veröffentlichte Austrittserklärung des früheren Redacteurs des „Neuen Sozialdem.", A. Kapell, aus der sozialdemokratischen Partei gerechtes Aufsehen erregt. Wir heben aus derselben folgende bezeichnende Stelle heraus: — „Ich bemerke deshalb nur noch, daß der Lassalle'schen Bewegung wenigstens eine feste Tendenz zu Grunde gelegen hat, während sich die heutige sozialdemokratische Partei auf nichts Anderes, als auf banale Fragen stützt, die dazu geeignet sind, Haß und Verachtung unter der arbeitenden Bevölkerung gegen die gesellschaftlichen Zustände zu erzeugen und also nur eine zersetzende Wirkung haben. Einer Partei aber, deren Ziel nur dahin geht, Unzufriedenheit zu erzeugen, um auf Grund dieser Unzufriedenheit einen Umsturz der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen, der für die große Masse des Volkes nur zum Schaden gereichen kann, können sich nur solche Personen als Leiter und Führer aufspielen, denen die Noth des arbeitenden Volkes sehr gleichgültig ist und die nur die Absicht lockt, sich durch die mühsam erworbenen Groschen der Arbeiter eine gesicherte Existenz zu schaffen. Wenn sich die Arbeiter trotz dieses Umstandes der sozialdemokratischen Bewegung in Masse anschließen, so liegt dies lediglich in der Unkenntniß des inneren Wesens der sozialdemokratischen Partei."

Wie aus den Verhandlungen einer dieser Tage in Schönebeck bei Magdeburg stattgehabten Bürgerversammlung erhellt, ist seitens der preußischen Regierung die Auszahlung der für die Wasserbeschädigten vom Abgeordnetenhause bewilligten Unterstützungsgelder bis heute noch nicht erfolgt. Ende Februar d. J. trat bekanntlich die Calamität ein; gegen Ende der Session bewilligte das Abgeordnetenhaus fast ohne Debatte die von der Regierung geforderte, im Verhältniß zu dem Unglück allerdings sehr karge Summe. Und bis heute, also ungefähr acht Monate nach der Katastrophe, hat die Regierung noch nicht Zeit gefunden, diese Gelder den Bedürftigen zugehen zu lassen. Es ist das wohl das Stärkste, was an — Bedächtigkeit — bis jetzt geleistet worden ist.

Oesterreich. Das Pulver-Laboratorium in der Patronenfabrik von Sellier-Bellot bei Prag explodirte am 21. Nov. Mittags, wobei mehrere Personen verunglückten.

Es steht nahezu fest, daß der Raubmörder Franceschoni, dessen ruchlose That ihrer Originalität wegen Aufsehen in ganz Europa erregte, begnadigt werden wird, trotzdem der Gerichtshof, der ihn zum Tode verurtheilte, die Gnade nicht am Platze hielt. Italienische Hofkreise fanden sich bestimmt, für den Mörder Fürbitte zu leisten, da der Vater desselben ein hochgestellter italienischer Militär war und dessen Bruder italienischer Hofbeamter ist. Der Kaiser hat auch die Geliebte des Mörders, ein junges hübsches Mädchen, empfangen und reichlich beschenkt entlassen.

Rußland. Ein Petersburger Blatt zieht bereits die Möglichkeit in Betracht, daß die Engländer abermals als Feinde Rußlands in die Ostsee kommen. Das Blatt sagt: Wenn schon in den Jahren 1854—1855 England im Verein mit der französischen Flotte bei einem solchen Versuch nichts hätte erreichen können, so würde gegenwärtig sich nur dasselbe Resultat herausstellen. Von Kronstadt sei nicht zu reden, denn ohne ein Gibraltar zu sein, wäre es in gewissen Beziehungen besser als Gibraltar. Die Befestigungen Kronstadts seien so angelegt, daß die ganze Geschütz-Vertheidigung sich auf der westlichen Seite der Insel befände; alle Forts wären mit Krupp'schen Kanonen schwersten Kalibers versehen, welche selbst englische Panzerschiffe in Grund bohren könnten. Ein Durchbrechen durch die Linie der nördlichen Forts sei wegen des geringen Wasserstandes nicht möglich, ebensowenig bietet die Südseite wegen der besonderen Stärke der Forts dazu eine Möglichkeit. Nicht mehr Erfolg könnten sich die englischen Truppen bei einem Landungsversuch in Finnland versprechen. Ueberall seien starke Befestigungen vorhanden und das Ufer sei von Wiborg an überall flach und sumpfig und biete große Schwierigkeiten für eine Landung. Bliebe noch das südliche Ufer des finnischen Meerbusens übrig, an dessen Küsten in der That eine Landung stattfinden und von Oranienbaum bis Narwa Schrecken verbreiten könnte. Das ist der einzige verwundbare Punkt, auf welchen sich die Engländer werfen können. Selbst aber zugegeben, daß die Engländer an dieser Stelle eine Landung machen würden, so würde man in Peterhof und in Oranienbaum mit dem großen Schrecken davonkommen, weil das Garde-Corps auf der Eisenbahn rasch nach Krasnaja-Gora zur Abwehr eilen könnte.

Petersburg, 22. November, Abends. (Tel.) Nach einer der „Internationalen Telegraphen-Agentur" aus Semlin zugegangenen Meldung hätte das gesammte serbische Ministerium gestern seine Entlassung gegeben. Dieselbe sei noch nicht von dem Fürsten Milan angenommen worden, doch beharrten die Minister bei derselben. Der Grund der Demission sei noch unbekannt.

Serbien. Zwischen Serben und Türken nehmen die Recriminationen über gegenseitige Waffenstillstandsverletzungen solche Dimensionen an, daß man Zusammenstöße befürchtet.

England. Die „Times" bespricht die Stellung Englands zu der Conferenz und sagt, England schreite zu der Conferenz mit der Hoffnung, daß dieselbe den Frieden bringen werde. Um des Friedens willen werde England alle Vorschläge unterstützen, welche eine Garantie für eine gute Regierung der insurgirten türkischen Provinzen bieten, ohne zugleich eine Abänderung der internationalen Grenzen herbeizuführen. Falls die Bemühungen Englands fruchtlos bleiben sollten, werde dasselbe für keine der kämpfenden Mächte Partei ergreifen, sondern abwarten, was die Zukunft bringen werde.

Amerika. In Springfield, Ills., wurde in der Nacht zum 8. November der Versuch gemacht, die irdischen Ueberreste Abraham Lincoln's aus seiner Gruft im Friedhofe zu stehlen. Man hatte seit einiger Zeit den Verdacht, daß ein solches Komplott bestand, und Elmer Washburne, Bundes-Detectiv Tyrrell und seine Gehilfen bewachten die Gruft in der letzten Nacht. Die Spitzbuben hatten bereits die äußern und innern Thüren der Gruft aufgesprengt, den Sarkophag geöffnet und wollten sich eben mit dem Leichnam davon machen, als die Detectives zufällig ein Pistol abfeuerten. Darüber erschreckten die Leichenräuber und sie ergriffen plötzlich die Flucht und entkamen in der Dunkelheit. Eine leichte Andeutung haben sie zurückgelassen, die vielleicht zu ihrer Identifizirung führen könnte.

Feuilleton.

† Das Concert der Pianistin Doris Böhme fand vorgestern vor vollem Saale im Hotel de Saxe statt. Die Spielerin hat seit ihrem letzten Auftreten noch Fortschritte gemacht in Hinsicht auf zartere Ton-Nuancirung und Durchgeistigung des Vortrags; dabei sind ihre soliden musikalischen Qualitäten ihr verblieben, so daß der Hörer mit Behagen und Freude den Ausführungen folgt und wohl die Sympathien begreift, welche in Dresden für die Spielerin reich vorhanden sind. Sehr allerliebst trug Fräul. Böhme eine Barcarole von H. Scholtz vor, ein poesievolles charakteristisches kleines Tonstück. Ebenso gelangen ihr genussreich Schumann's Fischer-Romanze und Liszt's elfte Rhapsodie — beiläufig formell die glatteste und guten Schülern empfehlbarer als alle 14 übrigen. Auf ein ernsteres Gebiet führte Bach's G-moll-Fuge. Auch diese spielte die Pianistin tüchtig. Indeß, dies Stück ist zu orgelmäßig gedacht, als daß es nicht durch den kurzathmigen Clavierton erheblich Abbruch erlitte. Schließlich ist der Kreutzersonate Beethovens anerkennend zu gedenken, welche Frl. Böhme mit Herrn Wehrle von Stuttgart vortrug. Herr Wehrle ist ein Geiger zierlicher Tendenz, aber ohne sinnliche Anmuth des Tonklanges und nicht vollkommener Durchbildung der hohen Lagen. Der Vortrag ist etwas spröde, trocken und sein Instrument macht den Eindruck einer neuen, noch nicht ausgespielten Geige — soll aber in der That eine Guarnerius von 6000 Mark Werth sein. Am kräftigsten und in sich klar abgeschlossen spielte der Künstler Sonatensätze von Ries, sehr anerkennenswerth auch einige der Variationen von Beethoven. Als Sängerin trat Frl. Elisabeth Müller auf, mit einer Idomeneus-Arie und Liedern von Schubert und Schumann — letztere sinnig aufgefaßt. Die Stimme ist ohne Größe, von anmuthend jugendlichem Klang. Die Technik verräth die Wieck'sche Schule (Frl. Marie Wieck), doch muß sich Frl. M. vor zu häufigem Kopfansatz hüten, aus freier Brust singen und die Textaussprache mehr vorn auf die Zunge bringen. Der angenehme Eindruck der noch sehr jungen Dame wird durch ihre schlagfertige musikalische Gewandtheit gehoben, durch vorn über geneigte Haltung beim Singen und etwas soubrettenhaft dramatisirten Vortrag etwas gemindert. Bei fleißiger Vertiefung kann Frl. M. für unsere Concerte eine schätzbare Liedersängerin werden. L. H.

† Beim fünften Gastspielabend des Frln. Marie Geistinger war das Residenz-Theater wieder überfüllt, der Applaus enthusiastisch. Die Künstlerin war im ersten Stückchen, „Ein ungeschliffner Diamant" reizend und ward sowohl von Hrn. Fritsch, wie auch von Hrn. Worlitsch (Rittmeister) sehr anerkennenswerth unterstützt. Die erschütternde Declamation „Eine Mutter vor Gericht" und ihr Meisterstück „Das Versprechen hinter'm Herd", standen noch im Repertoir und das Publikum bewies durch das ausverkaufte Haus der Direction, wie gern es eine bunte Reihe kleinerer Piecen zu schätzen weiß. Der Schwank „In Bayreuth", der hier ungemein hübsch gespielt wird, erheiterte auch ebengestern alle Zuschauer und die von einem (wie es schien amerikanischen) Theaterbesucher Hrn. Alexander gespendeten Blumen haben nur die allgemeine Stimmung ausgedrückt. — Sonntag erst kommt das große Sensationsdrama „Demimonde" mit Frln. Geistinger zum ersten Male zur Darstellung. Heute dagegen sollen die obigen kleinern Stücke auf vielfachen Wunsch nochmals von Frln. Geistinger wiederholt werden.

† Das heutige Concert in der Frauenkirche („Elias") beginnt um sechs Uhr. Wie wir hören, hat leider Hr. Link seine Mitwirkung absagen müssen.

† Berthold Auerbach's Vortrag in der Wiener Concordia über N. Lenau hat vor dem vornehmen und gedrängt Kopf an Kopf lauschenden Publicum Wiens am Dienstag stattgehabt und einen unbeschreiblichen Enthusiasmus erregt.

† Sigismund Blumner gab vorigen Sonntag im Blüthner'schen Saale zu Leipzig eine Matinee, in welcher der Pianist ausnahmsweise auch einige zweihändige Stücke spielte. Blumner hat bekanntlich die (nicht verdienstlose) Manie, classische vierhändige Musik zweihändig zu übertragen.

† Das nächste Klavierconcert in Dresden giebt unsere gefeierte kgl. sächs. Kammervirtuosin Mary Krebs. Gestern spielte sie in Königsberg Chopins E-moll-Concert, nächsten Montag in Dresden giebt sie ihr eigenes Concert und geht zur Saison alsdann nach London. Mary Krebs spielt hier allein und wirkliche Klavierkenner und Freunde werden einen reichen Genuß finden in der Anhörung des mit größter Sorgfalt zusammengestellten Programms. Als Concertinstrument figurirt ein Blüthner'scher Pianoflügel.

† Der Berliner Hoftheater-Intendanz sind vom 1. Jan. bis 1. Nov. d. J. 226 Schauspielnovitäten eingereicht, davon aber nur 5 definitiv angenommen worden.